

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10, Tel. 25 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10, Tel. 25 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Perzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 40.

Dresden, Donnerstag den 18. Februar 1915.

26. Jahrg.

Die Oesterreicher in Kolomea. — Die Deutschen in Suwalki. Sozialisten-Konferenz in London. — Die Antwort an Amerika.

Die Verbündeten sind nach hartnäckigen Gefechten in Kolomea, nordwestlich von Czernowitz, eingerückt. Der österreichische Generalstab meldet über den Kampf unter dem 7. Februar:

Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Kluczow-W. und Ryszn seit dem 15. andauernden Kämpfen machten die Russen schließlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den Fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Bruch-Brücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre, zwei Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyszkow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Rußisch-Polen-Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange.

Die Köln. Zeitung meldet aus Bukarest: In überaus heftigen Kämpfen gewinnen die verbündeten Truppen in der Bukowina immer mehr Boden. Die Russen verließen Czernowitz und zogen ihre Truppen aus allen Befestigungen zurück. Die österreichisch-ungarischen Truppen sollen die russische Front durchbrochen und den Bruch überschritten sein, und in Galizien bis Sargatin vorgebrungen sein. Die Lage des russischen linken Flügels soll verzweifelt sein.

Die schwedischen Zeitungen bringen ausführliche kritische Betrachtungen über die katastrophale Niederlage der Russen bei den masurenischen Seen. Stockholms Dagbladet meldet die Flucht der 10. russischen Armee mit dem ersten Aufbruch der Russen nach Augustowo und ist der Ansicht, daß den Russen diesmal nicht gelingen wird, die deutsche Offensive im Gouvernement Suwalki zum Stehen zu bringen.

Nach einer Meldung des Daily Chronicle aus Petersburg verläutet in unterrichteten militärischen Kreisen, daß, gleich der amtliche russische Generalstabsbericht nur von dem Rückzug von Ostpreußen auf den Unterlauf des Niemen, dieses spreche, doch voraussichtlich das gesamte Gouvernement Suwalki den Deutschen überlassen werde.

Gesamtzahl der Gefangenen in Ostpreußen: 64000.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Februar. (Eingegangen 2,40 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras — Lille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unseres Grabens, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Meims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben auch hier besonders starke, blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne nördlich Verthes wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen.

Zu einem Mißerfolge führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bourneilles-Vauquois (östlich des Argonner Waldes) und östlich Verdun.

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norroy (nordöstlich Pont à Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese

Stellung mit Waffengewalt wiederzugewinnen, hat der Feind nicht gemacht.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Tauraggen und im Gebiete nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an.

Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Ploz-Racion sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht worden.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt 64000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, drei Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer sowie unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Oberste Seeresleitung.

(W. L. B.) Berlin, 18. Februar. Wie wir erfahren, ist das Luftschiff L 3 auf einer Erkundungsfahrt bei Salsburg infolge Motorstörung auf der Insel France an der Westküste Island niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung gerettet.

ausgehungert werden! Galizien und sogar Konstantinopel sollen erobert werden! — erfüllt werden könnten.

Den meisten Einfluß unter den Dreiverbandssozialisten haben die französischen. Diese aber haben sich auch in London wiederum für die Notwendigkeit, den Krieg fortzuführen, erklärt. Sie werden jetzt von der nationalistischen Pariser Presse heftig angegriffen, weil die Londoner Konferenz sich, wenn auch in vorläufiger Weise, gegen die Unterdrückung wendete, die der Jorismus gegen seine eigenen nationalen Volkstämme ausübt. Sie werden sogar mit der lächerlichen Beschuldigung bedacht, daß sie sich zum Werkzeug Deutschlands gemacht hätten. Hierüber müssen die französischen sozialistischen Minister sich mit ihren Regierungskollegen und mit der nationalistischen Presse auseinandersetzen. Für die große Frage von Krieg und Frieden hat es wenig Belang.

Die von der Londoner Konferenz beschlossene Resolution enthält einige sympathische Wünsche, aber auch sehr unklare Formulierungen. Wir wollen nicht nochmals dabei verweilen, daß es sich eigenartig ausnimmt, von „dem Ruin der Demokratie und der Freiheit Europas“ durch einen deutschen Sieg zu sprechen, wenn man mit dem Jaren verbündet ist. Wenn die Resolution weiter sagt: die Sozialisten der verbündeten Länder erstreben nicht die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands; sie bekämpfen nur die Regierungen, nicht die Völker Deutschlands, sie wollen keinen Eroberungskrieg — so sind das alles wohlgemeinte Worte, die aber zur Herbeiführung des Friedens nichts beitragen können. Die Hauptsache ist, daß erklärt wird, man wolle „bis zur Erringung des Sieges“ kämpfen. Wenn aber der Dreiverband gesagt hat, dann diktiert er die Bedingungen des Friedens, und es gibt keinen Menschen in Deutschland, der im Falle einer deutschen Niederlage von Rußland oder England Schonung erwarten würde.

Der Londoner Zusammenkunft ist eine Bedeutung insofern nicht abzusprechen, als sie zeigt, daß auch in den Dreiverbandsstaaten der Widerspruch gegen die Eroberungs- und Vernichtungspolitik laut wird. Aber einen wirklich gangbaren Weg in der Richtung auf die Herbeiführung des Friedens hat die Zusammenkunft noch nicht weisen können. Friedensforderungen können erst dann Sinn und praktische Bedeutung

gewinnen, wenn die Friedensbedingungen derer bekannt werden, die über diese Bedingungen zu befinden haben.

b. Das Pariser Journal bringt einen ausführlichen Bericht über die sozialistische Konferenz, die am Sonntag unter Ausschluß der Presse in London stattfand. Die Konferenz war geheim, weil verbietet werden sollte, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegierten geäußert würden. Schon am Sonnabend in den Vorbereitungen plagten die Geister aufeinander.

Die Franzosen vertreten den Standpunkt, daß das deutsche Volk durch Zusicherung der Unantastbarkeit seiner Integrität veranlaßt werden könnte, zur Beendigung des nur dem deutschen Militarismus geltenden Krieges den Frieden zu verlangen. Die Engländer waren uneinig. Einige, wie Ramsay MacDonald und Keir Hardie verurteilten unbedingt die Kriegspolitik der englischen Regierung. Andere billigten den Krieg und traten sogar als Freiwillige in das Meer ein.

An der Sonntagkonferenz nahmen 52 Delegierte, nämlich 18 Franzosen, 8 Belgier, 12 Engländer und 10 Russen, teil. Die Diskussion war zeitweilig sehr heftig. Als die angeblichen deutschen Ausschreitungen in Belgien erwähnt wurden, protestierte MacDonald, da die Berichte darüber seinen Glauben verdienten. Die russischen Delegierten äußerten die Befürchtung, ein glücklicher Krieg werde die Reaktion in Rußland stärken. Die Franzosen, besonders Vaillant und Minister Sembat, bemühten sich, die Herren von der Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges zu überzeugen. Im gleichen Sinne sprach der Belgier Vandervelde.

Nach langen Wortkämpfen nahm die Konferenz eine längere Resolution an, die ausspricht, der Krieg sei die Folge der kapitalistischen Expansionspolitik. Der deutsche Einfluß in Belgien und Frankreich bedrohe die Existenz der unabhängigen Nationalitäten, deshalb wäre der Sieg des deutschen Imperialismus der Ruin der Demokratie und der Freiheit Europas. Die Sozialisten der verbündeten Länder erstreben nicht die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, sie bekämpfen nur die Regierungen, nicht die Völker Deutschlands und Österreichs. Sie fordern Befreiung und Entschädigung Belgiens, Regelung der polnischen Frage, freies Verfassungsrecht für alle annektierten Völker. Die Sozialisten seien zwar entschlossen, bis zur Erringung des Sieges zu kämpfen, würden sich aber gegen jeden Versuch, den Vertheidigungskrieg in einen Eroberungskrieg zu verwandeln, erheben. Der Sieg der Verbündeten müsse die Selbstbestimmung der Völker in dem irischen Bund der Vereinten Staaten Europas und der Welt sichern. Nach dem

Zusammenkunft der Dreiverbands-Sozialisten in London.

Die nachfolgenden Mitteilungen über die am Sonntag abendene Zusammenkunft von sozialistischen Vertretern der Dreiverbandsstaaten in London sind von nichtsozialistischen Blättern in die Öffentlichkeit gebracht worden. Da Zusammenkunft eine geheime war, so können diese Mitteilungen noch keineswegs als zuverlässig und vollständig sein, wenn sie auch immerhin auf Informationen von Teilnehmern an der Zusammenkunft zu beruhen scheinen. Auch spricht der Inhalt der Mitteilungen dem, was schon bisher über die Auffassungen und Stimmungen in den sozialistischen Kreisen der Dreiverbandsländer bekannt war.

Auf der Londoner Zusammenkunft ist offenbar ein ernstliches Verständnis für die Lage Deutschlands und der übrigen Sozialdemokraten hervorgerufen, ein Verständnis, das sich angenehm abhebt von dem Unverständnis, der noch die französische Parteikonferenz beherrscht hat. Aber dieses Verständnis ist nicht einmütiges und es muß gesagt werden, diejenigen Sozialisten am meisten eine der Friedensherbeiführung günstige Haltung einnehmen, die leider in den Ländern bisher nur einen verhältnismäßig geringen Einfluß besitzen. Englische Sozialisten verurteilen die Kriegspolitik Sir Edward Greys und protestieren gegen die ungläubigen Vorwürfe über deutsche Ausschreitungen in Belgien, so wie wir deutschen Sozialdemokraten gegen die Greueldehnen protestiert haben, die über die Gegner verbreitet wurden. Französische Sozialisten befürchten, daß ein Sieg Rußlands Reaktion in ihrem Lande stärken würde. Aber weder die einen noch die russischen Sozialisten haben gegenwärtig Einfluß oder die Machtmittel, um ihrer Leberzeugung in den Ländern so weit nachdruck zu verschaffen, daß die Regierungen dieser Länder in ihren Plänen — Deutschland soll